

Anne Kückelhaus: „ ... und morgen fangen wieder 100 Jahre an ... “-

Predigt zur Eröffnung der Ausstellung in der St. Johanniskirche am 11. Juni 2016

"Tiere in der Kirche?" so fragte der eine Reporter beim Pressegespräch etwas überrascht. "Tiere in der Kirche? Geht das denn?"

"Nun," habe ich gedacht, "eigentlich viel mehr als er sich wahrscheinlich träumen lässt." Immerhin haben die Kirchenmäuse uns schon mal so sehr Kummer gemacht, dass eine Dame sich dazu veranlasst sah, uns doch eine Kirchenkatze zu empfehlen, die die Mäuse fangen sollte. Vielleicht würde die dann aber auch bald die Hereinkommenden Menschen anbetteln, wie es die goldene Katze im Eingangsbereich jetzt tut. Denn die Fledermaus, die manchmal in der Abenddämmerung hier durch die Kirche fliegt, hätte sie wohl kaum fangen können.

Hunde als Begleiter von hilfsbedürftigen Menschen sind auch immer wieder mal im Gottesdienst und sitzen dann in der Regel ganz still unter der Bank. Der Boxer allerdings, der jedesmal wenn ich am Ende der Predigt "Amen" sagte als Antwort sehr vernehmlich gähnte, hat mich doch irritiert. Nur ganze Rudel von Hunden, die sich als Schatten an den Wänden entlang bewegen, die haben wir sonst eigentlich nicht hier in unserer Kirche.

Und natürlich bringen viele Kinder ihre Stoff- und Kuscheltiere mit zum Gottesdienst. Vielleicht ist da auch schon mal das eine oder andere Einhorn dabei gewesen, dann in zartem Rose oder Himmelblau oder doch in Weiß? Aber fragen sie mal eine kleines Mädchen, das wird Ihnen schon sagen, dass Einhörner natürlich nicht schwarz sein können. Diese Lichtgestalten im Tierreich müssen doch strahlen.

Und vielleicht sind ja auch schon mal Hasen auf Kinderarmen in die Kirche getragen worden. Aber trotz der immensen Brauchtumsbedeutung als Osterhase, spielt er in unseren Gottesdiensten keinerlei Rolle und wird selbst zu Ostern vergeblich hier gesucht.

Nun aber hat Anne Kückelhaus mit ihren Hunden, Katzen, Hasen und Einhörnern die Johanniskirche bevölkert. Geradezu eine Invasion von tierischen Gästen hat stattgefunden. Also haben wir hier eine naturwissenschaftliche Ausstellung, die die Schöpfung Gottes uns näher bringt?

Der Titel der Ausstellung und auch die Titel der einzelnen Werke zeigen uns schon, dass dem so keineswegs ist. Und auch spätestens bei den Einhörnern kommen wir mit der Naturwissenschaft nicht weiter. Abgesehen von sehr wenigen missgebildeten Rehen, die dann wirklich ein zentrales Horn haben, gab es das Einhorn mit langem Horn auf der Stirn auf unserer Erde nur bis vor ca. 30.000 Jahren wirklich. Aber es war fünf Meter lang, wog vier Tonnen und sah eher wie ein wolliges Nashorn aus, war also genauso grazil wie der Narwal, der ja in der Regel auch ein einzelnes Horn hat.

Schauen wir uns also die Tiere hier in der Kirche einmal genauer an.

An der Kirchentür wurden wir von einem Rudel Hunde begrüßt und hereingeführt. Als Schatten laufen sie über die Wände. Kaum lesbar ist ihre Stimmung, da Schwänze und Augen vollständig und die Ohren weitgehend fehlen. Aber ihre Bewegung geht, mal verhalten, mal vorwärtsdrängend, mal suchend schnüffelnd in den Kirchraum und nimmt uns mit.

"Among the shades" also "Unter den Schatten" heißt diese Installation und erinnert uns doch an das eigene Hereinkommen. Mal forsch, mal suchend, mal verhalten, mal abwartend. Wir betreten die Kirche und können in den Hunden erkennen, welche Erwartungen, welche Hoffnungen wir eigentlich mit dem Betreten der Kirche verknüpfen.

Und dann steht da gleich diese goldene Katze. Auf den ersten Blick hat sie eine ungewöhnliche Haltung, so menschlich aufgerichtet, wie der gestiefelte Kater. Aber wer einmal "bettelnde Katze" bei Google eingibt erhält Fotos und Videos von Katzen in genau dieser Haltung. Nur bekommt diese Haltung und Gestik hier in der Kirche ja noch eine ganz andere Bedeutung. Und so heißt diese Arbeit "Die Andacht". Beten und Betteln sind nach Frau Kückelhaus nur durch zwei Buchstaben unterschieden und haben offenbar viel miteinander zu tun. Ist also Beten ein Betteln bei Gott? Sicher manchmal, vielleicht zu oft sogar. Beten wir besonders intensiv, wenn wir etwas haben oder erreichen wollen?

Spätestens hier wird uns deutlich, dass die Kückelhauschen Tiere etwas von den klassischen Fabeln haben. In diesen Tieren wird das menschliche Verhalten aufgezeigt. Hier wird uns der

manchmal kritische Spiegel vorgehalten. Und immer geschieht dies voller Humor und mit einem Augenzwinkern.

Im eigentlichen Kirchenraum begegnen uns dann die Einhörner. Sicher, die kommen in der alten Lutherübersetzung in der Bibel vor. Sie sind da mal als gefährliche Tiere genannt, vor denen Gott uns bewahren und retten soll. Ein anders Mal sind es Tiere, die scheu und nicht zu fangen sind. Die biblischen Einhörner sind aber eigentlich ein Übersetzungsfehler, der sich allerdings schon in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments ab 250 vor Christus befindet. Im hebräischen Text steht da ein Begriff, der wohl den Auerochsen meint.

Nur hat das Einhorn durch diesen Übersetzungsfehler seinen Siegeszug in der christlichen Mythologie angetreten, wobei es auch in anderen Religionen und Kulturen vorkommt.. Scheu und unzähmbar gilt es als Symbol der Reinheit. Es begibt sich nur zu einer reinen Jungfrau. Und wem fiel dabei nicht Maria ein. Es hat magische Kräfte und kann heilen und sogar Tote wieder zum Leben erwecken. Wer denkt dabei nicht an die Erzählungen des irdischen Jesus? Natürlich liegen diese Kräfte in seinem Horn, denn das unterscheidet es doch von allen anderen Lebewesen.

Und so tanzen und weiden die Einhörner hier in der Kirche. Sie schweben über die Wände und der Film zeigt uns sogar, wie sie 'zum Himmel aufsteigen.

Und doch sind die Kückelmanschen Einhörner anders als andere. Sie haben ihr Horn statt des Kopfes. Sie können eigentlich nach unserem Verständnis weder hören noch sehen, weder fressen noch atmen. Und doch wirken sie lebendig und höchst agil.

Dabei weist ihr Horn über sie hinaus. Besonders deutlich wird das hier an der Säule, wo aus der Spitze des Einhornhornes die Strahlen bis zu den Schatten am Fußboden gehen. Sind das die magischen Kräfte die die Silhouetten der Vögel, die wie zerstreute Puzzleteile wirken, wieder zum Leben erwecken? Ist das schwebende Einhorn etwas, das dem am Bodenliegenden neue Kraft und damit neue Flügel verleiht. Wird hier die Hoffnung erfahrbar, die ja schon der Titel der Ausstellung ausdrückt: Auch wenn Du am Boden liegst, es geht weiter. Und jedesmal gilt, dass morgen wieder einhundert Jahre anfangen. Jeden Tag aufs Neue beginnt eine Zeitspanne, die wir nicht bis zum Ende auskosten können. "Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht." hatte Gott Noah versprochen. Auch wenn das Heute aussichtslos erscheint, gilt doch dies Versprechen. Auch wenn wir heute nicht weiter wissen, fangen morgen wieder einhundert Jahre an. Und Übermorgen auch und dann den Tag und dann und dann.

Gott gibt Zukunft und Kraft dafür. Gott schenkt uns seine Zuwendung.

Und schließlich sind da vor dem Altar die Hasen. Hasen, wie wir sie kennen, wenn sie geschossen oder geschlachtet wurden. So werden sie vorbereitet für das Aufhängen und Abhängen. Für das Ausnehmen und das Abziehen. Hasen, wie wir sie von der Stilllebenmalerei kennen. Tote Hasen, die hochgezogen werden. Der eine mehr als der andere. und den dritten, den goldenen verdreht es dabei schon in der Aufwärtsspirale.

Aber da ist nichts, was sie hochzieht. Zumindest sieht man nichts, erkennen wir nichts Sichtbares. Und doch kann es ja wohl kaum aus eigener Kraft geschehen. Eine starke Kraft, die wir nicht sehen können, zieht sie nach oben.

Der Titel der Arbeit "Auferstehung" gibt uns einen deutlichen Hinweis. Auch Jesus war hochgezogen und am Kreuz hingeschlachtet worden. Auch er war tot. Aber in der größten Niedrigkeit beginnt seine Erhöhung. Im Tod beginnt seine Auferstehung.

Wie ein Tier in einer klassischen Fabel können wir nun hier im Symboltier des Osterfestes unseren Weg erkennen. Diese Hasen zeigen uns, dass morgen nicht nur wieder einhundert Jahre beginnen, sondern in unserem Tod die Auferstehung beginnt. Wie und wann immer wir sterben werden, Gott zieht uns hoch zu sich in sein Reich. Er gibt uns Zukunft und Hoffnung bis in sein ewiges Reich, wo wir an seinem Thron in den Lobgesang einstimmen werden. Dann vielleicht mit Hase und Einhorn, mit Katze und Hund zusammen und den in der Offenbarung genannten Tiere. Dann werden wir gemeinsam Andacht halten und anbeten, - aber ohne zu betteln.